PATRICK MODIANO

EINE JUGEND

ROMAN

SUHRKAMP

Als Louis gerade hinter Viterdo das Chalet verläßt, kommt Odile von der Terrasse.
– Alles Gute zum Geburtstag, sagt Louis.
– Jetzt ist's aber genug ..., sagt Odile.
– Und wie ist Ihnen zumute mit fünfunddreißig?
Sie packt ihn an der Schulter.
– Genug jetzt ... Auch du bist bald an der Reihe ...
Er zieht sie an sich, und sie brechen in Lachen aus.
Zum ersten Mal in ihrem Leben feiern sie ihren Geburtstag. Seltsame Idee ... Aber da's den Kindern gefällt ...

Viterdo hat den Koffer und die schwarze Aktentasche auf den Rücksitz gestellt

und neben Louis Platz genommen.
– Es tut mir wirklich leid, Louis ...
– Nicht doch, nicht doch ... Es sind nur fünf Minuten zum Bahnhof ...
Louis fährt langsam an. Gleich darauf schaltet er den Motor aus. Der Wagen rollt lautlos die kleine gerade Straße hinunter.
– Wann kommen Sie zurück? fragt Louis.
– Am nächsten Wochenende. Ich hoffe, den August hier zu verbringen, mit Martine und den Kindern. Sie, Sie haben das Glück, das ganze Jahr in den Bergen bleiben zu können ...
– Ich glaube, in Paris hätte ich nicht leben können, sagt Louis.
Er dreht den Knopf des Radios, wie

immer, wenn er am Lenkrad sitzt.
– Seit wann sind Sie hier zuhause? fragt Viterdo.
– Seit dreizehn Jahren.
– Wir, wir haben unser Chalet vor nicht einmal sechs Jahren gekauft ...
– Mir kam es vor, als seien Sie schon lange hier.
Viterdo ist gleich alt wie Louis. Er arbeitet in Paris, für eine Import-Export-Firma. Martine und er kommen alljährlich zu Weihnachten und Ostern schifahren, mit ihren drei Kindern, die sie bis jetzt oft Odile und Louis überließen, zum Spielen mit den andern Kindern des *Sunny Home* ...
– Also mit dem Heim ist es Schluß?
– Ja, sagt Louis und lächelt. Wir haben

das Chalet jetzt für uns allein ... Die Kinder werden in den Zimmern Rollschuh laufen können ...
– Und Sie? Was werden Sie nun anfangen?
– Vielleicht ein Restaurant aufmachen, zusammen mit Allard, für die Seilbahngäste ...
– Im Grunde haben Sie recht, sagt Viterdo ... Auch ich würde am liebsten alles aufgeben, um hier zu leben ...
Die erste Kurve; links die Mauer, die das Hotel Royal umgibt. Louis läßt wieder den Motor an.
– Die Kinder sind hier sicher zufriedener als in Paris, sagt er. Ich sähe meinen Sohn gern als Schilehrer ...
– Tatsächlich? Und Ihre Tochter?

– Bei den Mädchen weiß man nie ...
Er hat die Scheibe heruntergekurbelt.
Das Gewitter scheint näher zu kommen.
– Haben Sie schon in Paris gelebt? fragt Viterdo.
– Ja. Es ist sehr lange her.
Er stoppt den Wagen vor dem Bahnhof, öffnet die Tür und nimmt Viterdos Gepäck.
– Nicht doch, Louis ...
Sie durchqueren den kleinen, verlassenen, neonbeleuchteten Saal.
Viterdo steckt seine Fahrkarte in den Entwerter.
– Diese Apparate werden immer komplizierter, sagt Louis. Zum Glück reise ich nicht mehr ...
Der Zug steht schon im Bahnhof.